

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberföhnggrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterföhnggrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 240.

Sonnabend, den 14. Oktober

1916.

## Verordnung

zur Ausführung der nachstehend unter  $\odot$  zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über **Höchstpreise für Äpfel** vom 7. Oktober 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 1143 —.

Untere Verwaltungsbehörde ist die Amtshauptmannschaft und der Stadtrat beider freier Städte.

Im übrigen wird zu § 4 auf die Verordnung vom 7. August 1915 — Sächsische Staatszeitung Nr. 181 und 89 — verwiesen.

Oertlich zuständig ist die Behörde, in deren Bezirke sich die Äpfel befinden.

Wer Äpfel, die aus dem Auslande eingeführt sind, absetzen will, hat dies vorher der zuständigen Behörde, in deren Bezirke der Absatz stattfinden soll, unter Nachweis der Einkaufspreise und der Herkunft der Ware anzuzeigen. Die zuständige Behörde hat den Absatz in einer die Unterchiebung inländischer Ware ausschließenden Weise zu überwachen.

§§ 2 und 3 und die darauf bezügliche Strafandrohung des § 4 der Verordnung über den Verkauf von Fallobst vom 23. August 1916 — Sächsische Staatszeitung Nr. 196 — und die Bekanntmachung zur Ergänzung der Verordnung über den Verkauf von Fallobst vom 28. September 1916 — Sächs. Staatszeitung Nr. 228 — werden aufgehoben.

Wer dem Punkt 2 Satz 1 dieser Ausführungsverordnung zuwiderhandelt oder wer es unternimmt, beim Absätze von ausländischen Äpfeln inländische dem Höchstpreise unterliegende Ware unterzuschleusen, wird auf Grund von §§ 12, 15 Absatz 3 und 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607 und 728 — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Dresden, den 10. Oktober 1916.

448 II B VI

Ministerium des Innern.

5007

## Verordnung über Höchstpreise für Äpfel.

Vom 7. Oktober 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für Falläpfel 7,50 Mark, für gepflückte Äpfel 12 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim Verlaufe durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 Mark für den Zentner.

Ausgenommen von der Preisvorschrift des Absatz 1 sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Wo gepflückte und sortierte Äpfel, die als Tafeläpfel Verwendung finden, ohne besondere Verpackung örtlich in Mähen verladen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese ausnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen.

Das Eigentum an Äpfeln außer an Tafeläpfeln (§ 1 Abs. 2) kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der im § 1 festgesetzten Preise sowie der Güte und Wertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den in § 1 bestimmten Preis überschreitet;

## Vom Weltkrieg.

### Die neue italienische Offensive.

Die von Zeit zu Zeit auftauchenden Gerüchte über Sonderfrieden haben sich bisher immer nur als solche erwiesen. So verhält es sich auch mit dem neuesten, nachstehend erwähnten Fall:

Wien, 12. Oktober. Die „Wienische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die von neutralen Ländern aus verbreiteten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland entbehren des tatsächlichen Hintergrundes.

An der italienischen Front hat sich in den letzten Tagen eine neue Offensive entwik-

kelt, diesmal zur Entlastung der hart bedrängten Rumänen. Wie ihre Vorgängerinnen, wird auch diese ohne entscheidenden Einfluß auf die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen bleiben und in diesem Falle speziell auf dem rumänischen. Ueber den Verlauf des dritten Kampftages meldet der **österreichisch-ungarische** Heeresbericht:

Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verkündet:

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Vulkan-Paß scheiterten rumänische Vorstöße. Im Raume von Brassó mußte der Feind gegen die Grenzpassse zurückweichen. In den letzten zwei Tagen wurden 18 Offiziere, 639 Mann, 1 schweres Geschütz, 5 Maschinengewehre und viel Kriegsvorräte eingebracht. Auch im Gär-

gent-Gebirge und beiderseits der obersten Maros ist der rumänische Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Verfolgung. — Nördlich von Solotvina in Dägalizien wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanteriekämpfe am Südsügel der Küstenländischen Front haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des Feindes behauptet. Nördlich der Wippach und südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Solvica wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Dostlich und südlich von Oppacchiajella gewann der Gegner Raum. Nova Vas fiel in seine Hände. Weiter südlich bis zum Meere drang er wiederholt in einzelne Frontstücke ein, wurde aber immer wie-

2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbidet; 3. wer der Verpflichtung, die Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln (§ 2), zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, untere Verwaltungsbehörde und zuständige Behörde anzusehen ist.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Äpfel, die aus dem Auslande eingeführt sind, keine Anwendung.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Kleinhandelspreise (§ 1 Abs. 1 letzter Satz) treten erst am 13. Oktober 1916 in Kraft.

Berlin, den 7. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Dr. Helfferich.

Sonnabend früh von 9—11 Uhr wollen alle, welche ohne oder gegen Bezahlung Anspruch auf Essen aus der Kochkule an den Frauenverein erheben, sich bei Frau Louise Dörfel, Karlsbaderstr. Nr. 2, mit Fleischmarkentafeln und Nahrungsmittel-Ausweisheften einschließlich der Fleischmarken einfinden.  
Eibenstock, den 12. Oktober 1916.

## Der Stadtrat.

### Hauschlachtungen betreffend.

Es wird hierdurch daran erinnert, daß die seitens der Vieh- und Fleischverteilungsstelle des Bezirksverbandes Schwarzenberg in Ruze ausgehändigten Schlachtgenehmigungen nicht ohne weiteres zur Schlachtung des Tieres berechtigen.

Die Schlachtung darf nur vorgenommen werden, wenn dem betr. Fleischer außer oben erwähnter Genehmigung die vom städtischen Schwanente ausgestellte Schlachtmeldekarte und der Schlachtsteuerchein vorgelegen hat.

Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 12. Oktober 1916.

## Fleischverkauf.

Sonnabend, den 14. d. Mon., verkaufen die Fleischer: Lang, Uhlmann, Seidrich, Reichhner, W. Müller, Schärer: Rind-, Schweine- und Schöpffleisch. Uhlmann außerdem Kalbfleisch.

Preise: Rind 2,80 Mk., Schwein 2,10 Mk., Schöpff 3,— Mk., Kalb 2,50 Mk. Auf den Kopf entfallen 125 g Fleisch. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte. (1/2 Pfund.)

Der Verkauf erfolgt für die Haushaltungen mit den Buchstaben

R-U S in der Zeit von 7—9 Uhr vorm.,

H-M " " " 9—11 " "

A-G " " " 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.,

N-Q " T-Z " " 1—3 Uhr nachm.

Nachverkauf findet nicht statt.

Stadtrat Eibenstock, den 13. Oktober 1916.

## Rückgabe der Brotmarkentafeln

Sonnabend, den 14. Oktober 1916, vorm. in der Lebensmittelabteilung.

Stadtrat Eibenstock, den 13. Oktober 1916.

## Berichtigung.

Die Reichsfamilienunterstützung für die 2. Hälfte Oktober 1916 findet nur Sonnabend, den 14. und Montag, den 16. Oktober 1916, nur vormittags in der üblichen Weise statt.

Die Ausweisarten sind vorzulegen.

Eibenstock, den 13. Oktober 1916.

## Der Stadtrat.

ber hinausgeworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe neuerdings hervorgetan. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich auf 2700 erhöht. An einzelnen Stellen der Kärntner und Tiroler Front betätigten sich schwächere feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffsversuchen. Am Pasubio, wo unsere Stellung seit vorgestern von Cosmagnon auf den Bolte-Rücken zurückgenommen wurde, verliefen der Tag und die Nacht ruhiger.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Sieger von Hermannstadt besichtigte den Roten-Turm-Paß:

Budapest, 11. Oktober. Generaloberst v. Falkenhayn besichtigte am 2. Oktober mit seinem gesamten Stabe den Kampfplatz beim Roten-Turm-Paß. Da das Auto infolge des häufigen Umherliegenden rumänischen Kriegsmaterials nicht vorwärts kommen konnte, ritt er über den Paß, um, wie er sich ausdrückte, den Offizieren und Mannschaften der tapferen Bayern die Hand zu drücken. Die bayerischen Alpenregimenter werden auf rumänischem Gebiet von feindlichen Abteilungen fortwährend angegriffen, der Feind wird jedoch, nachdem deutsche Artillerie die beherrschenden Höhen besetzt, mit schweren Verlusten immer in die Flucht geschlagen. Die Straßen bis zum Pläjäberg und bis Sainent zeigen noch immer Spuren des Zusammenbruchs der hier geschlagenen rumänischen Armee.

#### Vom Balkan

Berichten weiter die Bulgaren über ihren Gegenangriff in Makedonien:

Sofia, 11. Oktober. Amtlicher Bericht. An der makedonischen Front vom Prespa-See bis zur Tscherna schwache Artillerietätigkeit. Im Tschernabogen das gewöhnliche Artilleriefeuer, das von Zeit zu Zeit stärker wurde. Nördlich und nordöstlich des Dorfes Stotshiwio nahmen wir das Dorf Brod wieder und wiesen mehrere Nachangriffe ab. Auf den Hängen der Ribze Planina vertrieben wir zwei feindliche Kompanien, die westlich von Dobopolje vorzugehen versuchten. Im Reglentatal die gewöhnliche Artillerie- und Mörserartillerie. Westlich des Bardar schwaches Artilleriefeuer und Gesechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei dem Dorfe Hadjibayrambabe vernichteten wir durch Feuer und Bajonettangriff zwei feindliche Kompanien. Westlich des Bardar und am Fuße der Belasica Planina stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. An der Strumafont schwache Patronillengesechte. An der Regätschen Klüfte beschloß ein feindlicher Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nördlich von Kawalla. Rumänische Front: An der Donau bei Widdin schwache Artillerietätigkeit. Unsere Batterien brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. — In der Dobrudschka westlich der Eisenbahn Dobritsch—Medjidie Ruhe. Westlich dieser Linie schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein feindlicher Torpedojäger die Stadt Mangalia.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Das genaue Ergebnis der Kriegsanleihe. Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das Gesamtergebnis der fünften Kriegsanleihe auf 10 651 726 200 M. erhöht, in welcher Summe jedoch die Feldzeichnungen und Ueberschreibungen noch nicht voll enthalten sind, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist. Von den Zeichnungen entfallen Beträge in Millionen: Auf Reichsanleihe 7397,7, auf Schuldbucheintragungen 2180,8, auf Reichsschuldanweisungen 10 073,2, zusammen 10 651,7. Bei den einzelnen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen wurden folgende Beträge gezeichnet: Bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 684,9, bei den Banken und Bankiers 9081,5, bei den Sparkassen 2567,5, bei den Lebensversicherungs-gesellschaften 337,4, bei den Kreditgenossenschaften 846,6, bei den Postanstalten 133,8, zusammen 10 651,7.

### Amerika.

Deutschland hält sein Versprechen! (Durch Funkpruch von dem Vertreter des W. T. D.) Infolge der Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste hat Präsident Wilson folgende Mitteilung ausgegeben: Die Regierung wird sich selbstverständlich zunächst Gewißheit über alle Tatsachen verschaffen, damit über diese kein Zweifel oder Fehler unterlaufe. Das Land kann versichert sein, daß die deutsche Regierung zur Erfüllung ihrer der Regierung der Vereinigten Staaten gegebenen Versprechen angehalten werden wird. Ich habe kein Recht, ihre Bereitwilligkeit zu deren Erfüllung jetzt in Zweifel zu ziehen. — Graf Bernstorff hat Ausfragern gegenüber geäußert: Deutschland hat versprochen, seinen Unterseebootskrieg in Uebereinstimmung mit den Regeln des Kreuzerrieges zu führen, und Deutschland hält seine Versprechen stets.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstod, 13. Oktober. Die Verlustliste Nr. 343 der kgl. sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstod: Mag-

lunger im Inf.-Regt. Nr. 102, bisher vermißt, in Gefangenschaft, Kurt Seymann, leicht verwundet, Kurt Feustel, leicht verwundet, Kopf, Arthur Dörffel, leicht verwundet, bei der Truppe, Willy Hey, leicht verwundet, linke Hand, Fritz Schönfelder, leicht verwundet, Walter Schönfelder, leicht verwundet, Max Staab, leicht verwundet, sämtlich im Inf.-Regt. Nr. 133, Max Weigelt, leicht verwundet, Paul Jungelt, vermißt, Walter Dörffel, vermißt, sämtlich im Inf.-Regt. Nr. 241, Hans Zeiger im Inf.-Regt. Nr. 244, vermißt, Eugen Göh, Gefreiter im kgl. Preuß. Inf.-Regt. Nr. 347, schwer verwundet; aus Schönheide: Paul Döhler, leicht verwundet, bei der Truppe, Heinrich Heinz, bisher vermißt, in Gefangenschaft, Kurt Männel, bisher vermißt, in Gefangenschaft, Otto Tuchscherer, bisher vermißt, in Gefangenschaft, sämtlich im Inf.-Regt. Nr. 102, Emil Unger, leicht verwundet, Brust, Rudolf Unger, leicht verwundet, beide im 7. Inf.-Regt. Nr. 106, Emil Dietrich, Unteroffizier, vermißt, Emil Heinz, leicht verwundet, beide im Inf.-Regt. Nr. 133, Oswald Meißel im Inf.-Regt. Nr. 241, vermißt, Emil Hädel in der Pionier-(Mineur)-Komp. Nr. 313, schwer verwundet; aus Schönheiderhammer: Magnus Gnüchel im Inf.-Regt. Nr. 133, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Carlsefeld: Kurt Baumgarten im Gren.-Regt. Nr. 100, schwer verwundet, Ernst Gerisch im Inf.-Regt. Nr. 241, vermißt; aus Sosa: Hans Baumann im 7. Inf.-Regt. Nr. 106, leicht verwundet, Ernst Fuchs im Inf.-Regt. Nr. 241, leicht verwundet, rechter Fuß; aus Plauenthal: Oskar Fugmann im Pionier-Batl. Nr. 22, vermißt; aus Muldenhammer: Erich Prügner, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 241, vermißt.

Schönheide, 13. Oktober. Am 1. Kirchweihfesttag findet im Gasthose zum Schwan eine Wohltätigkeitsaufführung statt, deren Ertrag dem Roten Kreuz zuzuführen soll. Herr Kantor Thor wird mit seinem gem. Chöre „Dornröschen“ u. Perfall zur Aufführung bringen. Als Solisten wirken mit: Fr. Jhunko, Schönheide, Fr. Wunderlich, Schwarzengberg, Herr Oberlehrer Bauer, Schönheiderhammer u. Herr Lehrer Feig, Eibenstod.

Hundshübel, 12. Oktober. Die Sammlung am Marine-Opfertag ergab 61,60 Mark.

Zwickau, 12. Oktober. Wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht hat hier anfangs dieser Woche eine Frau einen Schlüssel verschluckt. Sie wurde sofort nach einer hiesigen Krankenanstalt gebracht, woselbst es gelang, den unerwartlichen Gegenstand im Wege der Operation wieder zu entfernen.

Zwickau, 12. Oktober. Wegen verbotenen Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen wurde eine hiesige verheiratete Kellnerin, deren Mann selbst im Felde steht, vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Crimmitschau, 12. Oktober. Herr Stadtrat Böffel hat der Stadt Crimmitschau, seiner Vaterstadt, das ihm gehörige, in der Garten- und Mollkestraße gelegene Villengrundstück mit Niederlage unter der Bedingung geschenkt, daß dieses Grundstück dauernd dem Ortsausschuß für Jugendpflege zum Zwecke der Heranbildung und zur Wehrhaftmachung der Jugend frei und unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Der Schenkgeber denkt weiter, im Interesse der Spaziergänger noch verschiedene Verkehrsverbesserungen im Höfengrunde zu schaffen.

Gerold bei Thum, 11. Oktober. Von den fünf Personen, die an Vergiftungserscheinungen in das Rüdowaldrankenhaus in Chemnitz eingeliefert worden waren und von denen vier gestorben sind, ist nunmehr der zwölfjährige Sohn Böhm's, der letzte von den schwer Erkrankten, wieder als völlig gesund zu seiner Mutter ins Elternhaus zurückgekehrt.

Falkenstein, 10. Oktober. Unserer Stadt ist von Frau verw. Dr. Elsa Lange in Meerane eine reiche Stiftung vermacht worden. Sie hat zum Gedächtnis ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Gatten, des Hauptmanns v. R. Dr. Alfred Lange, dessen Wünsche entsprechend, eine Stiftung von 10 000 Mark errichtet, deren Zinsen zur Unterstützung braver, armer Kriegswaisen und Kriegervitwen und ihren Kindern dienen oder auch bedürftigen Kriegsinvaliden unserer Stadt zugute kommen sollen. Der Stadtrat hat diese hochherzige Stiftung mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes angenommen. Dr. Alfred Lange ist ein Sohn unserer Stadt, und zwar der Bruder unseres Stadtverordnetenvorstehers Franz Lange.

Um die Ziele der Kriegsbeschädigten-Fürsorge auch für ihren Teil nach Möglichkeit zu fördern, richtet die sächsische Staatseisenbahnverwaltung eine Lehrwerkstatt für Kriegsbeschädigte in Chemnitz ein, die der dortigen Eisenbahn-Wagenwerkstatt angegliedert wird. In Durchführung des wichtigsten Grundgedankes der heutigen Kriegsbeschädigten-Fürsorge, die Invaliden soweit als nur irgend angängig ihrem bisherigen Verufe zu erhalten, ist die Lehrwerkstatt dazu bestimmt, kriegsbeschädigte Handwerker, die infolge der Verletzung oder Erkrankung nicht ohne weiteres zur Ausübung ihrer früheren oder einer ähnlichen Beschäftigung mehr im Stande sind, durch geeignete Uebungen an Maschinen und Geräten hierfür wieder tüchtig zu machen. In der Lehrwerkstatt werden alle bei der Eisenbahn vorkommenden Handwerksberufe betrieben, sodas Handwerker aller dieser Verufe (Schlosser, Schmiede, Klempner, Dreher, Lackierer, Holzarbeiter, Sattler und Polsterer) aufgenommen werden können. Zur Teilnahme sind zugelassen solche Kriegsbeschädigte, die bis zu ihrem Eintritt in das Heer bereits im sächsischen Staatseisenbahndienste gestanden haben; inwieweit ausnahmsweise kriegsbeschädigte Söhne von Eisenbahnern, die früher nicht bei der Bahn beschäftigt gewesen sind, aufgenommen werden kön-

nen, unterliegt im einzelnen Falle der Entschliebung der Verwaltung. Voraussetzung für die Zulassung ist ferner die vorherige Entlassung aus der militärischen Heilbehandlung und dem Heeresdienste. Den Teilnehmern wird neben ihren militärischen Bezügen und ohne Rücksicht auf deren Höhe bahnselbst eine Unterstützung von 3 M. täglich als Beitrag zu den Kosten für Wohnung und Verpflegung gewährt. Auch vermittelt die Verwaltung auf Wunsch gern billige Unterkunft in der Nähe der Werkstätten und preiswertes Mittagessen. Die Leitung des Lehrganges ist dem Vorstände der Wagenabteilung des Werkstättenamtes Chemnitz, Herrn Baurat Feinig, übertragen. Die ärztliche Fürsorge und Beratung erfolgt durch einen Chemnitzer Bahnarzt. Die unmittelbare technische Aufsicht und Anleitung liegt in den Händen von Werkmeister und Werkführern. Die Höchstzahl der Teilnehmer ist auf 50 festgesetzt. Anmeldungen können sofort erfolgen und sind unmittelbar an Herrn Baurat Feinig in Chemnitz zu richten, der auch etwa gewünschte nähere Auskunft erteilt.

### 8.ziehung der 5. Klasse 169. A. S. Landeslotterie.

gezogen am 12. Oktober 1916. (Nachr. Nr. 6.)

20 000 M. auf Nr. 70209, 5000 M. auf Nr. 17288 68822, 3000 M. auf Nr. 4899 4490 10289 10338 11527 15177 29685 30872 36787 41500 48970 55798 80051 84658 82888 87008 91519 97756, 2000 M. auf Nr. 1582 15815 21093 22438 32658 36731 37903 47970 47911 55375 67801 69877 69899 73837 75998 76060 82570 85248 86104 91180 91855 96474 100578 108277 109815, 1000 M. auf Nr. 111 1477 5515 6841 8539 12455 14549 15084 15817 18882 17388 19142 19243 19870 20740 22087 22881 27431 31471 34158 35515 37086 38825 39810 49000 44368 47177 49891 53588 55005 56049 57664 60788 61522 63012 64787 66906 67271 69168 71065 74009 74259 76931 77019 80479 81042 88404 88618 84225 86289 87908 88988 92545 95819 96925 99277 101925 104948 108087 108677.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Oktober.

Am Bundesratsitz Helferich, Batocki, Freiherr von Stein. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 17 Min. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Konservativen, betreffend Arbeitermangel bei der Hackfrucht-ernte, der Sozialdemokraten, betreffend schleunige Einfuhr von Kartoffeln in die Bezugsbezirke, der Fortschrittler, betreffend Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln, und des Zentrums zum gleichen Thema. Staatssekretär Dr. Helferich erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellationen bereit. Abg. Schiele (konj.) führt in Begründung der konservativen Interpellation aus: Die Hackfruchternte verspricht ein befriedigendes Ergebnis, sie ist aber noch nicht beendet. Ein großer Teil der Kriegsgefangenen wurde den Landwirten genommen, als die Kartoffelernte einsetzte. Der Kontakt zwischen Heeres- und Volksernährung scheint zu fehlen. Die Landwirte halten die Kartoffeln nicht zurück. Abg. Sasse (Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation. Die Kartoffelknappheit liegt teilweise in der Deutenot, zum anderen Teil aber daran, daß die großen Städte zur Zeit der hohen Preise, als die Getreideernte im Gange war, mit Kartoffeln überschwemmt wurden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat entweder nicht die Kraft oder nicht den Willen, einzugreifen. Die Ernährung der Industrie-, Berg- und Munitionsarbeiterschaft ist gefährdet. Abg. Hoff (fortschr. Volksp.) erklärt in Begründung der Interpellation seiner Partei: Die Kartoffelerzeugung ist jetzt wegen des großen Bedarfes anders als in Friedenszeiten. Das Kriegsernährungsamt und die Reichskartoffelstelle haben nicht die unbedingt erforderliche Energie bewiesen. Brot und Kartoffeln sind die Grundlagen der ganzen Volksversorgung. Die Getreideversorgung funktioniert. Auch die Schwierigkeiten mit den Kartoffeln müssen überwunden werden, wenn nötig, mit rücksichtsloser Brutalität. Abg. Schiffer-Borken (Zentr.): Wir erkennen alle Schwierigkeiten an. In Süddeutschland, namentlich Bayern, klappert die Kartoffelversorgung besser als bei uns. Wenn dem Kriegsernährungsamt die Nachmittels zum energischen Eingreifen fehlen, müssen sie ihm gegeben werden. Der Reichstag ist dazu bereit. Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki: Die Beunruhigung über die Kartoffelversorgung ist begreiflich. Wir waren darauf gefaßt, daß vielleicht im September eine Stodung eintreten könnte, sie ist aber erst im Oktober gekommen. Durch die Ungunst des Wetters hat sich die Ernte um 14 Tage verzögert. Dazu kam der Mangel an Leuten und Pferden. Wir müssen alles daran setzen, um nicht nur den Tagesbedarf zu decken. Gestern hat eine Beratung mit den Regierungspräsidenten stattgefunden zur Festsetzung der nötigen Maßregeln zur sofortigen Durchführung. Mit den übrigen Bundesstaaten wird ebenso verhandelt werden. 1914 war die Kartoffelernte nicht normal, die Ueberschüsse waren daher bald erledigt. Die Kartoffel ist außerdem die launhafteste landwirtschaftliche Frucht, sie läßt sich am schlechtesten aufbewahren und am schlechtesten schätzen. Wie groß die Ernte wird, kann ich nicht sagen, jedenfalls wird sie ausgemoggen durch die weit bessere Körner- und Raufutterernte. Von einer 40 Millionen-Tonnen-Ernte ist leider keine Rede. Das sind Papierkartoffeln, zur menschlichen Ernährung total unbrauchbar. Der Mangel an Saatkartoffeln im vorigen Jahre verschärfte teilweise den Mangel der diesjährigen Ernte. Bis auf weiteres verbiete ich den Handel mit Saatkartoffeln, nur in dringenden Fällen wird er bei der nötigen Kontrolle zugelassen werden. Mit der Militärverwaltung wird Hand in Hand gegangen. Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung brauchbar sind, werden nicht wieder an Schweine verfüttert werden dürfen. Die augenblickliche Stodung hat mit der nicht günstigen Ernte nichts zu tun. Die Aussaat hat sich verzögert.

Ze  
de  
wa  
an  
na  
tu  
bö  
da  
ei  
fol  
du  
re  
re  
de  
ll  
Ha  
tiff  
ber  
te  
U  
vor  
neh  
hier  
foch  
lich  
unt  
beig  
mit  
Bitt  
tion  
ober  
inte  
1  
ch  
err  
dem  
auf  
geb  
es  
ren.  
zu  
M  
Wg  
Bor  
dall  
nah  
Gef  
dem  
teife  
Geb  
die  
-kon  
mit  
s  
E  
zu  
Wg  
auf  
Bant  
des  
wille  
brin  
mit  
a  
u  
troh  
erli  
habe  
faat  
Die  
schne  
E  
n  
est  
daj  
den  
darü  
Städ  
rent  
in  
de  
seine  
Zwe  
dabun  
tung  
Ein  
hand  
nisse  
träch  
dann  
beson  
W  
I  
ber  
u  
Piera  
moort  
lebha  
Sigu

Jetzt fehlen die Pferde zum Abtransport. Die Kriegsgefangenen sind tatsächlich weggenommen worden, weil sie außerhalb der Landwirtschaft gebraucht wurden. Jetzt werden sie wieder ihre Arbeit dort antreten. Die Enteignung ist eine mäßige Maßnahme. Man hat dann noch nicht die Kartoffeln in der Erde zur Verfügung. Trotzdem wird, wo böser Wille vorliegt, rücksichtslos enteignet. Man darf nicht das übersehen, was Gutes geschaffen ist. Eine Erhöhung der Höchstpreise wird von mir nicht eintreten, hoffentlich auch nicht von meinem Nachfolger. Es gibt ja viele Anwärter. Ich hoffe, daß durch die Vergabe von Gefangenen und Verwendung von Schulkindern zur Ernte die akute Not bald beseitigt sein wird. Ernste Besorgnisse sind nicht berechtigt. (Beifall.) Auf Antrag Ebert (Soz.) findet Besprechung statt. Diese wird auf morgen 12 Uhr verlagert, außerdem Anfragen und Bericht des Hauptauschusses.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 11. Oktober. 2. Kammer. Am Regierungstisch Minister Graf Bismarck von Schöndorf und von Segemünd. Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über die Elektrizitätsverträge. Der Berichterstatter der Zwischenkommission, Abg. Richter, bemerkt unter Hinweis auf den gedruckten vorliegenden Bericht, daß die Beschlüsse der Deputation im Einklang mit der Regierung einstimmig gefaßt wurden. Er gebietet hierbei mit ehrenden Worten des Hinscheidens des Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Rumpelt, der als Regierungskommissar wesentlich zu dem Zustandekommen des Werkes beigetragen habe. Er bitte unter Zurückstellung aller Bedenken den Beschlüssen der Deputation beizutreten und dem Unternehmen das Nötige, nämlich Vertrauen, mit auf den Weg zu geben. — Abg. Mehnert-Plauen (kons.) bittet als Berichterstatter gleichfalls um Annahme der Deputationsbeschlüsse. Den Mitgliedern der Zwischenkommission habe als oberste Richtschnur der Grundgedanke gebührt, daß sich die Gemeindefürsorge der Staatsinteressen unterzuordnen hätten. — Abg. Richter (Soz.) bezeichnet als zweiter Berichterstatter es als eine große Errungenschaft der Zwischenkommission, daß es gelungen sei, neben dem Kraftwerk auch das dazu gehörige Stromverteilungsgebiet anzuknüpfen. Das staatliche Unternehmen müsse durchaus weiter ausgedehnt werden durch Anschluß der großen Gemeinden. Leider sei es nicht gelungen, die Interessen der Gemeinden genügend zu wahren. — Abg. Heyer (natl.) bedauert, der Vorlage nicht zustimmen zu können, weil sich die Großstädte an dem staatlichen Unternehmen nicht beteiligen und infolgedessen die Rentabilität nicht gesichert sei. — Abg. Günther (fortsch. Volksp.) sagte, seine Freunde würden der Vorlage trotz aller Bedenken zustimmen. Leider fehle eine Gewähr dafür, daß die Regierung das Unternehmen nicht zu einer Einnahmequelle für den Staat machen werde. Hoffentlich werde das Gesetz dazu dienen, den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes nach dem Kriege zu fördern. — Abg. Schulze (Soz.) erklärt, seine Parteifreunde würden sich für die Vorlage der Deputation stimmen. Keine Gebiete eignen sich für Monopolbestrebungen als gerade die Versorgung von Elektrizität durch den Staat. — Abg. Wittich (kons.) sieht auf dem Standpunkte, daß die Versorgung des Landes mit Elektrizität am besten durch den Staat erfolge. — Abg. Meißner (natl.) ist gleichfalls dieser Überzeugung und betont, der Staat sei in erster Linie in der Lage, den Strom am billigsten zu liefern. Es sei zu hoffen, daß nach dem Kriege durch die Abgabe von billigen Strom durch den Staat die Industrie nicht auf einzelne Gebiete beschränkt bleiben, sondern sich über das ganze Land ausbreiten werde. — Abg. Dr. Böhm (kons.) meint, um des Ausdrucks nach außen und auch der 1. Kammer gegenüber willen sei es notwendig, bei der Beschlussfassung zum Ausdruck zu bringen, daß alle Parteien trotz kleiner Bedenken und Wünsche doch mit Freude sich zu der Regierungsvorlage bekennen. — Abg. Strobauf (fortsch. Volksp.) erklärt, daß auch seine politischen Freunde trotz mancher Bedenken in der Vorlage ein höchstbedeutsames Werk erblickten. — Finanzminister von Segemünd: Die Deputation habe sich unzweideutig ausgesprochen, daß das Unternehmen als staatliches für das ganze Land in Angriff genommen werden solle. Die der Regierung gegebenen Richtlinien enthielten zwar eine einschneidende Bindung, die Regierung stimme ihnen aber zu. Die Einigung mit den Gemeinden namentlich mit den großen Städten werde von der Regierung in aufrichtiger Weise erstrebt werden und er sei überzeugt, daß es auch gelingen werde, daß der Staat in der Lage sein werde, allen Interessenten im Lande den billigsten Strompreis zu berechnen. Natürlich werde darüber eine gewisse Zeit vergehen. Auch wenn sich die großen Städte zunächst ausschließen sollten, würde das Unternehmen doch rentabel sein, besonders dann, wenn es gelänge, größere Industrien in den Stromgebieten anzusiedeln. Der Staat sei aber in der Lage, seine zu sehr billigen Preisen erworbenen Kohlenfelder zu diesen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Den Beitritt der großen Städte dadurch zu erlangen, daß der Staat den Gemeinden ein Mitverwaltungsrecht einräumt, könne die Regierung nicht in Aussicht stellen. Ein solches Unternehmen werde am besten von der Staatsbank allein geleitet. Der Minister bemerkt, daß die Besorgnisse einzelner Redner, daß die Interessen der Gemeinden beeinträchtigt werden könnten, nicht gerechtfertigt seien und bittet dann die Mitglieder, dem Deputationsantrag zuzustimmen, insbesondere der Regierung die Ermächtigung zu erteilen, die 20 Millionen Mark für die Zwecke der Elektrizitätsversorgung in der von der Regierung vorgelegten Weise zu verausgaben. — Hierauf wurden die Deputationsanträge nach einem kurzen Schlusswort des Berichterstatters Abg. Richter-Benzsch (natl.) unter dem lebhaften Beifall des Hauses einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung Montag, den 16. Oktober.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

14. Oktober 1915. (Kriegserklärung Bulgariens an Serbien. — Russen bei Dinaburg geschlagen. — Vorrücken der Oesterreicher und Bulgaren.) Es erfolgte nun auch die längst vorausgesehene Kriegserklärung Bulgariens an Serbien, nachdem dieses sich bereits einer Grenzverletzung schuldig gemacht hatte, König Ferdinand von Bulgarien erließ ein Kriegsmantel, in welchem der Zwang Bulgariens zur Kriegsteilnahme dargelegt und das Volk zur Verteidigung des heimatlichen Bodens aufgerufen wurde. — Griechenland und Rumänien hielten es für angezeigt, der durch die neue Kriegserklärung geschaffenen Lage gegenüber nochmals ihre Neutralität zu betonen. — Im Westen wurden die Engländer bei Verdun aus ihren Stellungen geworfen, in der Champagne nahmen sächsische Truppen bei Auberville eine französische Stellung und die militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le François wurden von Luftschiffen mit Bomben belegt. — Im Osten erlitten die Russen zwischen Dinaburg und Nowo Alexandrowsk eine gründliche Niederlage und hatten schwere Verluste; der Bahnhof Minsk wurde mit Bomben belegt. — Die Italiener wurden in einem Nachtkampf auf der Hochfläche von Biadgeruth zurückgeworfen, ebenso an der Rätiner Grenze und im Küstenland. — Auf dem Balkan drang Madensens unaufhaltsam vorwärts; südlich von Belgrad und Semendria mußten die Serben zurück und

die besetzte Stadt Pozarewak wurde gestürmt und genommen. Die Oesterreicher warfen den Feind über den Volciabach zurück und die Bulgaren drangen in Mazedonien vor und eroberten mehrere Ortschaften, besetzten auch die strategisch wichtigen Brana Glava im Morawatal. — Von Gallipoli wurden vom Bierverbande nun auch die französischen Truppen zurückgezogen.

## Ohne Liebe.

Erzählung von Pantel.

2. Fortsetzung.

Der ehemalige Bauernjunge war aber ein echter Student. Er war fleißig, schwänzte selten das Kolleg und dann auch nur im Sommer an schönen Tagen, wenn ihn die Sonne hinaus in die herrliche Natur lockte. Dabei war er ein angenehmer Kartenbruder, der auch dem Gambrius kein Opfer schuldig blieb. Er hatte Jura belegt und wollte die Staatskarriere einschlagen.

Das ging so sechs Semester — und es wurden zwölf, und Franz dachte noch immer nicht daran, sein Examen zu machen, das selbst die Professoren beschämen sollte, und zu diesem süßte er sich noch nicht reif. Er hatte ja keine Eile, denn das Legat sicherte ihm eine sorgenfreie Existenz.

Von Heidelberg war er nach München gegangen, weilte auch zwei Semester in Erlangen und war schließlich in Jena angelangt, wo er sein zwanzigstes Semester in der „Rose“ im Kreise feuchtfröhlicher Burtschen antrat.

Franz Klappe war das bemoste Haupt der Burtschenschaft, und wer Kenntnis von der sonderbaren Testamentbestimmung hatte, der fand es begründlich, daß Franz noch immer nicht daran dachte, sein Studium zu beenden. Und konnte er denn ein besseres und freieres Leben führen, als hier im Sarge der Alma mater? Unfrei war er nur in einem: Adam durfte der Versuchung der Eva nicht unterliegen. Doch diese Fessel, die sein Herz gefangen hielt, drückte unsern Franz nicht im geringsten, denn er hatte sich bereits in den Bahnen der ewigen Junggefellenschaft hineingelöst. Man mied es auch, in seiner Gegenwart ein Loblied auf die Frauen zu singen, und wenn irgendein Studis von einem galanten Abenteuer erzählte, so brummte er in seinen struppigen Vollbart:

„Dabt ihr keine Lust mehr an den Büchern, so greift lieber zur Flasche als zu den Weibern. Das Weib bleibt ein Kind. Die allerdümmsten aber sind die ganz geschickten, die Motten, die selbst durch unsere Hörsäle fliegen, denn an der Fackel der Wahrheit verjengen sie sich alle das Hirn.“

Daß er je im Leben einmal anderer Meinung werden könnte, hielt Franz für ausgeschlossen, und auch alle, die ihn kannten. —

Eines Tages erhielt er die Nachricht, daß sein Vater gestorben sei. Es machte keinen tiefen Gemütsdruck auf ihn, denn Vater und Sohn waren sich schon seit Jahren so gut wie fremd geworden. Die Schuld an diesem durchaus nicht lobenswerten Verhältnis lag in diesem Falle allerdings auf beiden Seiten. Trotzdem reiste der Sohn zum Beerdigen seines Vaters, der doch immerhin sein Vater war. Was sollte er auch mit der elenden Hütte und dem geringen Ackerlande anfangen? Der erste beste Käufer sollte es um ein Lumpengeld haben.

Als Franz in seinem Heimatdorf ankam, fand er das Vaterhaus verschlossen. Eine kurze Weile stand er vor der Tür, dann sah er aus einem Nachbarhause ein junges Mädchen treten und auf ihn zukommen.

War es schön oder häßlich, blond oder schwarz? Franz achtete nie darauf, wie ein Mädchen aussah, denn das war ihm höchst gleichgültig, und sein Blick schweifte auch bei diesem vorbei.

„Das Haus ist zugeschlössen,“ sprach das Mädchen den Stubliosen an, „denn der alte Klappe, der heute überdabt werden soll, liegt drinnen auf dem Hure aufgebahrt.“

„Es ist mein Vater,“ entgegnete ihr Franz ohne jede Nührung. „Wer hat den Schlüssel zu dem Hause?“

„Den habe ich,“ antwortete das Mädchen. „So?“ rief Franz verwundert. „Wie kommen Sie dazu?“

„Der alte Mann, der da drinnen aufgebahrt liegt,“ sagte das Mädchen einfach schlicht, „war in der letzten Zeit recht wunderlich geworden. Niemand wollte mit ihm mehr etwas zu tun haben. Und als er nun krank wurde, und da ihn alles mied, da hatte ich Mitleid mit dem Alten und habe ihn vier Wochen lang gepflegt, bis ihn Gott endlich zu sich rief. So ist es denn gekommen, daß man mir den Alten auch noch im Tode übergeben hat.“

Franz blickte das Mädchen mit seinen dunklen Augen ganz verwundert an und es mochte wohl das erste Mal in seinem Leben sein, daß er einem Mädchen fragend und forschend ins Angesicht schaute. Er kannte es nicht, hatte es noch nie gesehen, und dennoch erblickte er etwas in seinen Zügen, das ihm bekannt erschien.

„Seltsam!“ murmelte er vor sich hin. Nach einer Weile des Schweigens fuhr er dann fort:

„Sie haben wohl dann auch den Schlüssel zu dem Hause?“

Das Mädchen nickte und übergab den Hausschlüssel dem Erben. Dieser öffnete nun die Tür und beide traten in den Vorraum, wo der alte Klappe im Sarge lag.

Als Franz den Toten erblickte, schimmerten

seine Augen feucht, wenn auch keine Träne herabrollte, dann ergriff er die Hand des Mädchens — es war die erste weibliche Hand, die er im Leben in der feinen gefühlt hatte — und sprach mit auffallend weicher Stimme:

„Der Sohn dankt Ihnen von Herzen alles, was Sie, als Fremde, für meinen Vater getan haben.“

Dann verließ er das Haus und bezog sich zum Schutz des Ortes, um mit diesem alles weitere zu besprechen. Hier erhielt er auch Auskunft über das junge Mädchen.

Es war die Tochter des Lehrers, der vor zwei Jahren hierher versetzt war, und den Franz Klappe nicht kannte, denn in dieser Zeit hatte er nie das Dorf betreten. Sie hieß Elsa Lange und führte dem Vater, der schon mehrere Jahre Witwer war, die Wirtschaft. Ueberall war sie als ein fleißiges und äußerst achtbares Mädchen bekannt, auf dessen Beistand jeder rechnen konnte, der in Not war. Mit Geld konnte Elsa zwar niemandem unterstehen, denn dies war in eigener Tasche nur spärlich zu finden, aber mit Rat und Tat war sie überall zur Hand.

„Also gibt es doch noch uneigennütige Menschen...!“

Beim Begräbnis lernte Franz Klappe den Vater des Mädchens kennen und begleitete diesen vom Friedhofe nach Hause.

Elsa folgte den beiden Männern.

An der Tür verabschiedete sich Franz von Vater und Tochter und ging dann nach dem Gasthofe, wo er übernachtete wollte, da er keinen Zug zu später Stunde erreichen konnte. Hier sah er noch einige Stunden in der Gaststube allein. Wohl gab es manchen im Dorfe, mit dem er als Kind gespielt hatte, doch die waren ihm, und er ihnen völlig fremd geworden.

Fort wollte er — fort, so bald wie möglich.

Als er gegen 11 Uhr sein Zimmer aufsuchte, um sich zur Ruhe zu begeben, ans Fenster trat und die Gardine vorzog, da schweiften seine Augen hinüber nach der Schule. Oben im Giebelzimmer war noch Licht.

Er dachte an Elsa.

„S ist zu dumm!“ murmelte er mürrisch vor sich hin und ärgerlich über sich selbst legte er sich zu Bette.

Als er am andern Morgen gegen 10 Uhr vormittags zum Bahnhof ging, überkam ihn ein so seltsames Gefühl, über das er sich selbst nicht Rechenschaft geben konnte. Es war ihm, als wandere er in die Fremde. Er setzte sich auf einen Preisstein an der Straße und suchte seine Gedanken zu entwirren. Franz hörte den Zug pfeifen, der in die Station einlief, und hörte auch, wie er nach zwei Minuten Aufenthalt wieder davonjaufte.

„Fahren wir mit dem Nachmittagszuge,“ dachte er still für sich. „Zeit hast du ja nicht zu versäumen.“

Er machte einen Spaziergang nach dem Nachbarorte und streifte auch im Walde umher, denn es war ein prächtiger Herbsttag.

Nachmittags kam er rechtzeitig auf den Bahnhof. Als nun der Zug einlief und Franz Klappe ein Wagenabteil öffnete, um einzusteigen, erblickte er in demselben Elsa Lange, die sich gleichzeitig aufschickte, auszustiegen. Er grüßte sie, half ihr beim Aussteigen und süßte so zum zweitenmale die zarte Hand in der feinen. Das Mädchen hatte in der neuen Stadt eine eilige Besorgung gehabt und kehrte von dort zurück. Nur wenige und obendrein sehr wichtige Worte wurden zwischen den beiden Menschenkindern gewechselt und dann verabschiedete sich Elsa und ging dem Dorfe zu.

Franz blickte ihr nach.

(Schluß folgt.)

## Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

vom 8. bis 14. Oktober 1915.

Aufgeboten: —

Getraut: —

Getraut: 13) Helene Irma Strobel, 14) Annelle Schuberth. Verlobt: 107) Marie Emilie Häfner, Stickerin hier, ledigen Standes, 18 J. 5 M. 16 T. 18) Erdmann Bernhard Gerischer, Maschinenfuder hier, ein Ehemann, 71 J. 18 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, derselbe. Die Unterredung für die Jünglinge fällt aus.

Kollekte für die ev.-luth. Kirchengemeinden in Polen und Ausland.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Begegnungsdienst. Nachm. 7 Uhr: Predigt und Katechismuslehre. In 50 J.: Montag abend 7,9 Uhr: Kriegsbetende mit Predigt.

Methodisten-Gemeinde.

Eibenstock: Sonntag vorm. 10,10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Baegold. Freitag abends 7,9 Uhr: Kriegsbetende. Wilsdorf: Sonntag vorm. 10,10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbetende. Donnerstag abends 7,9 Uhr: Kriegsbetende. Carlsfeld: Sonntag nachm. 1,2 Uhr: Predigt. Dienstag abds. 7,9 Uhr: Kriegsbetende.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Erntedankfest.

Dom. XVII post Trin. (Sonntag, den 15. Oktober 1915.) Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Klageselb Jerem. 3, 22—26, Pfarrer Wolf.

Kirchenmusik: „Erntedanklied in der Kriegszeit“ für Sopran solo mit Orgelbegleitung von Thor.

Erntedanklied in der Kriegszeit.

Die Saat, die wir gesät, befruchtete deine Güte, Vom Hauch der Luft umwehet, sie sprachte und blühte. Das Himmelstau erquickt, gereit der Sonne Schein, Das führten wir beglückt in unsrer Scheuern ein. Dank dir, o Herr und Gott für deiner Gnade Walten, Daß du vor Haß und Spott bisher uns treu erhalten. Nun steh' uns hilfreich bei, daß wir den Kampf bestehn, Und laß uns machtvoll frei des Friedens Sonne sehn!

Nach dem Gottesdienst soll eine Kollekte für die ev.-luth. Kirchengemeinden in Polen und Ausland gesammelt werden.

**Kirchweihfest.**  
 (Montag, den 16. Oktober 1916.)  
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Psalm 27, 4-7.  
 Pastor Handtrug.  
 Kirchenmusik: Psalm 8, gem. Chor von Mühlitz.  
 Nach dem Gottesdienst soll eine Kollekte für die evangelische Gemeinde in Jallnau in Böhmen veranstaltet werden.

**Kirchenaussichten von Tosa.**  
 Sonntag, 15. Oktober 1916.  
 Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst.  
 Kollekte für die ev.-luth. Kirchgemeinden in Russland und Polen.

**Fremdenliste.**  
 Uebernachtet haben im  
 Reichshof: W. Brudmann, Leipzig, C. Schneider, Oberbaurat, Leipzig, C. Bohe, Fabrikant, Neutirchen, Fritz Heilmann, Rm., Berlin, R. Pechel, Rm., Leipzig.

**Wettervorhersage für den 14. Oktober 1916.**  
 Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

**Neueste Nachrichten.**

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sigt von Armin, von Böhm und von Garnier behaupten nach schwerem Kampfe unerschütterte ihre Stellungen. — Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcellette bis zum Pierre St. Vaast-Walde. Mehrfach kam es zu erbittertem Säugemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz mehrmal im Laufe des Tages mislungenen Sturmes auf unsere Stellungen bei Sailly ließen die Franzosen hier nachts nochmals an. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Queudecourt dicke englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer. — Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Presnes-Mazancourt und Chaules fortgesetzt. Sie erstikten meist schon in unserem Sprengfeuer. Um die Zuckerfabrik Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe, sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Westlich der Maas und in der Gegend westlich von

**Markirch (Vogesen) lebhafteste Feuertätigkeit.** Westlich von Markirch wurden französische Vorkämpfe abgeschlagen.  
 Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Die Lage ist unverändert.

**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.**  
 Bei Gyergygo und das Mjel-Beden, der obere und untere Eist sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Eist-Gyreda-Gyemes-Pasz leistet der Gegner noch zähen Widerstand. — In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

**Balkanriegsschauplatz.**  
 Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nichts Neues.  
 Makedonische Front. Weidenseits der Bahn Monastir-Florina lebhafteste Artilleriekämpfe. Der serbische Angriff am Czernabogen hatte auch gestern keinen Erfolg. An der Strumafont Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano.

**Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.**

— Köln, 13. Oktober. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Petersburger Telegramm aus Muden breitet sich die Cholera in Japan und Korea in raschem Maße aus. Nach letzten Meldungen überstieg die Zahl der Todesfälle in Japan 5000, in Korea 700.

— Jena, 13. Oktober. Großadmiral von Tirpitz hat auf ein Begrüßungstelegramm, das ihm anlässlich eines Vortrages des Abgeordneten Bacmeister in Jena zugefandt wurde, folgende Antwort gesandt: Der Grundgedanke der Versammlung scheint mir in dem Glauben zu beruhen: Das Deutschland ist es wert, erhalten zu bleiben und es durchzusetzen in der Welt, wie Houston Stewart Chamberlain es andeutet: „Wir kämpfen den Kampf des Idealismus gegen den Materialismus“. Wöge in Deutschland selbst der schrankenlose Individualismus zurücktreten gegenüber dem nationalen Staat und der nationalen Dynastie.

— München, 13. Oktober. Die Treiberen gegen den Reichskanzler mißbilligt eine Vorstandssitzung des bayerischen Bauernbundes. Die Bauern begründen dies damit, daß die Standkraft des Volkes durch diese Treiberen geschwächt und unseren Feinden neuer Mut gemacht wird. In dieser schweren Zeit sei es dringend notwendig, daß das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seiner Regierung stehe, um zu einem baldigen siegreichen Frieden zu gelangen.

— Karlsruhe, 13. Oktober. Am 10. Oktober betrat 20 Sanitätsoffiziere der schweizerischen Armee den deutschen Boden, um unter Führung des Roten Kreuz-Chefchirurges Dr. Bohny von Basel in die Kriegsgefangenenlager in Deutschland zu reisen und französische, englische und belgische Kriegsgefangene zur Internierung in der Schweiz und zum Austausch nach der Heimat vorzuschlagen. Am gleichen Tage kam eine schweizerische Kommission auch auf französischen Boden, welche die deutschen Gefangenen in Frankreich untersucht. Gleichzeitig geht eine schweizerische Abordnung nach England zu demselben Zweck. Die internierten Kriegsgefangenen haben dadurch die Sicherheit, daß sie sich nicht nur von Ärzten des gefangennehmenden Staates, sondern auch von neutralen Ärzten sich untersuchen lassen können. Das preußische Kriegsministerium, das Stellvertretende Generalkommando des 14. badischen Armeekorps, sowie der badische Landesverein vom Roten Kreuz empfangen die Schweizer Ärzte, die zuerst Gäste des stellvertretenden kommandierenden Generals waren, und die gestern das badische Rote Kreuz bei sich zu Gast sahen. Vorher waren die Herren vom Großherzog in längerer Audienz empfangen worden. — Am Donnerstag nachmittag begannen mit einem Vortrag des Stabsarztes Professor Dr. Willmanns über die badischen Beobachtungsstationen die wissenschaftlichen Vorfahrungen.

— Amsterdam, 13. Oktober. Die holländischen Abendblätter sind über die Torpedierung des Dampfers „Blomerdijk“ in helle Wut geraten, die auf eine angelegte Neußerung des U-Bootkommandanten zu dem Kapitän des „Blomerdijk“ zurückzuführen ist, der erklärt haben soll, die U-Boote hätten den Auftrag, alle Schiffe, die englische Häfen anlaufen, zu versenken. Das „Handelsblatt“ schreibt: Kann es wohl etwas Ärgeres geben? Ist wohl ein größerer Angriff auf holländische Handelsschiffe möglich? Wir haben bereits zu viel erduldet. Das sozialistische Blatt „Het Volk“ sagt: Die Versenkung der „Blomerdijk“ kann nicht anders als eine feindliche Handlung gegen Holland und Amerika betrachtet werden. „Het Vaterland“ fragt, ob es Deutschland darum zu tun sei, die letzten Staaten, mit denen es noch auf freundschaftlichem Fuße steht, gegen sich aufzubringen?

— Bern, 12. Oktober. Die heutige französische Presse gibt an mehr als einer Stelle Zeichen der Entmutigung zu erkennen. Neben der Niederlage der Rumänen ist es namentlich auch der Verlust der Gallia, wie auch besonders der U-Bootkrieg, was den Franzosen offensichtlich auf die Nerven geht. Die großen Blätter suchen sich von der mißlichen Beklemmung zu befreien, indem sie mit wahrer Leidenschaft Amerika aufzuheben suchen. Die kleinen Zeitungen aber lassen die Stimmen des Publikums erkennen. Herod schreibt geradezu: Trotz unserer Erfolge an der Somme und in Saloniki machen wir eine entnervende Zeit durch.

**Basthaus Muldenhammer.**  
 Nächsten Sonntag und Montag halten wir unsere  
**Haus-Kirmes**  
 ab und werden dabei mit guten Speisen, als Gänsebraten mit vogel, Klob, Karpfen und verschiedenes, Kuchen usw. bestens aufwarten. **Biere in bekannter Güte.**  
 Freundlichst laden ein **Heinrich Ebert** und Frau.  
 Für patriotische Unterhaltung ist gesorgt.

**Keinen Tropfen Wasser**  
 läßt Dr. Gontner's Del-Wachs-Lederputz Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsfläche bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab.  
 Sofortige Lieferung auch Dr. Gontner's Schuhfett Tranolin und Universal-Lederfett.  
 Heerführerpatente.  
 Fabrikant: **Carl Gontner**, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg.).

**Bahnhof Schönheiderhammer.**  
**Zur Kirmes-Feier**  
 empfiehlt seine schönen, behaglichen Räume aufs Beste, werde gleichzeitig mit einer Tasse guten Kirmes-Kaffee aufwarten, dazu reichhaltige Kriegsspeisekarte.  
**Gutgepflegte Biere, reine Weine.**  
 Um gütige Unterstützung bittet  
**Sermann Weinhardt.**

**Kinderloser Witwer,**  
 Besitzer eines flottgeh. Landgasthofes, Nähe Zwickau, 45 Jahre alt, große, angen. Erscheinung, wünscht sich wieder glückl. zu verheiraten. Einbeirat nicht ausgeschl. Damen zwischen 28-45 J., mit liebev. gutem Gemüt, etwas Vermög., die trautes Heim wünschen, woll. gefl. Angeb. mit Darlegung ihrer Verhältnisse i. d. Geschäftsst. dies. Zeitung niederl. unt. Kennwort „Glück“.

Allen, die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen  
**Herrn Bernhard Gerischer**  
 diesem ihre Liebe und Wertschätzung und uns ihre Teilnahme bekundeten, **danken** wir aus tiefbewegtem Herzen.  
**Eibentod**, den 12. Oktober 1916.  
**Die trauernden Sinterbliebenen.**

**Gasthof „Carlshof“**,  
 Schönheiderhammer.  
 Auch zu unserem diesjährigen  
**Kirchweihfest**  
 empfehlen wir unsere geräumigen, freundlichen Lokalitäten. Für gute Küche und Keller haben wir Sorge getragen und bitten daher um recht zahlreichen Besuch.

**Salmiak-Waschpulver**  
 Pfd. 18 Pfennig ab Fabrik ein-schl. Verpackung unter Nachnahme. In Packungen von 20, 40 und 120 Pfund Inhalt.  
**Metzner, Braunschweig,**  
 Madameweg 139.

**Frisches Gemüse,**  
 Äpfel in großer Auswahl, frische Böhlinge, Flunders, geräucherter Heringe und Wale, Saure, Senf- und Pfeffergurken empfiehlt  
**Aline Günzel.**

**Ich suche** b. best. Abn. leistungsf. Häuser in **Soutah.**  
**Martine**, Kunstf. Artikel, Schals, Herr.-Selbstb. u. conf. W. g. Klasse. J. Ikenborg, Dresden, Zirkusstr. 35.

**Kräftige Arbeiter**  
 sucht  
 Papierfabrik Schönheide.

**Für Wirte!**  
**Bierpreisplakate**  
 sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Verlustliste Nr. 343**  
 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. dts. Bl. eingesehen werden.

**Warnungs-Plakate**  
 für Mangelstuben sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Jünglings- und Jungfrauenverein**  
 Versammlungen.

**Bobinen, Stranggarn,**  
 roh und farbig, jedes Quantum, werden gegen Kasse gekauft z. St. Hotel „Stadt Leipzig“.

**Geräucherte Heringe**  
 empfiehlt **Emil Glassmann.**